

Bam Februar 2005,

Anfang Februar sollte es endlich soweit sein. Nach 13 zähen Monaten sollten endlich die Verträge für die Schulen und die Waisenhäuser unterzeichnet werden. Zusammen mit Herrn Weija, dem kommissarischen Geschäftsführer der Rudolf-Walther Stiftung, Professor Minke von der Universität Kassel, ein Spezialist für erdbebensicheres Bauen mit Lehm und Herrn Weiss, Mitglied des Stiftungsrates der Rudolf-Walther Stiftung, bin ich am 04.02.05 nach Teheran geflogen. Vor Ort war bereits Herr Dr. Edalatian, Vertreter des hessischen Wirtschaftsministerium im Iran und lokaler Projektleiter der mit uns kooperierenden iranischen NGO. Mit im Gepäck befanden sich die fertig formulierten Absichtserklärungen für drei Waisenhäuser und drei Schulen, die hier unterzeichnet werden sollten. Zudem wurde uns vorab von Herr Dr. Edalatian erklärt, dass uns 4000 qm eines Privatmannes in Bam zur Verfügung gestellt werden.

Mein Flug hatte Verspätung, so dass ich nicht an den ersten Gesprächen teilnehmen konnte. Der erste Gesprächspartner war Siad Kia, der oberste Leiter des Wiederaufbaus von Bam. Er überbrachte gleich die erste Hiobsbotschaft, dass die Regierung kein Interesse mehr am Bau von Waisenhäuser mehr hätte, bzw. zukünftige Projekte von ihnen durchgeführt werden. Allerdings stellte man uns in Aussicht, voller Gnade, eine Schule oder ein Kulturzentrum bauen zu können. Bei der Frage nach den Kosten wurde uns schnell klar gemacht, dass die bisher uns immer in Aussicht gestellten Kosten von 70.000 Euro pro Haus nun bei weitem nicht mehr reichen würden. Alleine in Teheran waren wir so schnell bei fast 250.000 Euro. Allerdings so wirklich Ahnung hatte hier wieder einmal keiner. Des Weiteren wurde uns auch klar gemacht, dass die Regierung nun eher weniger Interesse hat, das von Professor Minke verwendete System des Bauens mit Lehm weiterzuverwenden. Interessanter Umstand dabei ist die Tatsache, dass hier enorme Kosten gespart werden, da bei dieser Bauweise nur Baumaterialien vor Ort verwendet werden, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der erdbebensicheren Bauweise. Als Begründung wurde das fehlende Interesse der Menschen in Bam angeführt, die nun lieber in Stein- oder Betonhäusern leben wollten. Wenn man die geographische Lage von Bam berücksichtigt, das mehr als 200 km von der nächsten Stadt entfernt ist, denke ich das hier wohl auch ganz klar an die Interessen von Bauträgern und der Verwaltung gedacht wird, da sich hier ja doch ein schönes Sümmchen verdienen lässt. Professor Minke war bereits zweimal im Iran um seine Bauweise vorzustellen, und so ist es wohl eine Farce, ihm dann nun beim dritten Mal vor Ort mitzuteilen, dass keine Interesse mehr an seiner Bauweise ist. Ich habe im übrigen mit vielen Menschen vor Ort gesprochen, und kein einziger konnte mir die Aussage der Regierung bestätigen.

Am nächsten Tag sind wir dann zusammen mit dem Vizebürgermeister von Teheran nach Bam geflogen. Von ihm erfuhren wir, dass sich außer Teheran sämtliche iranische Provinzen, aufgrund der vielen Probleme vor Ort, von dem Wiederaufbau in Bam zurückgezogen haben. Bei Ankunft in Bam wurden wir von einer fünfköpfigen Kommission der dortigen Baubehörde am Flughafen abgeholt. Von den 199 Schulen in Bam wurden bisher 54 aufgebaut. Nach einer kurzen Besprechung besichtigten wir die erste Schule. Schnell stiegen hier die Preise noch weiter. Ein Schulgebäude für zehn Klassen kostet mittlerweile 550.000 Euro, das alles ohne Ausstattung, ohne Außenmauer und irgendeine Einrichtung des Innenhofes. Nach Meinung von Professor Minke sind bei diesen Häusern zwar nun die Decken stabil, nur die Wände sind auf keinen Fall erdbebensicher. Die Türen wurden so konstruiert, dass sie sich nur nach innen öffnen lassen. Architekturstudenten in Deutschland lernen im ersten Semester, dass unter keinen Umständen in einem Erdbebengebiet so gebaut werden darf. Für eine Schule mit Klassenzimmern wurde uns nun eine Summe von 320.000 Euro genannt. Die uns begleitende Mitarbeiter der iranischen NGO versicherten uns, dass bei diesen Summen mindestens 50% an Schmiergelder enthalten sind. Nur, ohne deren

Genehmigung werden keine Häuser gebaut. Da die Kosten nun so unverschämt in die Höhe gestiegen waren, entschlossen wir uns bezüglich des Preises keine weiteren Diskussionen mit Regierungsvertretern vor Ort zu unternehmen.

Von den uns ursprünglich zugesagten 4000 qm wusste hier natürlich eh keiner mehr etwas. Wir entschlossen uns trotzdem, mögliche Grundstücke anzuschauen. Die Regierungsvertreter gaben sich hier sehr zugeknöpft. Obwohl nur sehr wenige Schulen bisher aufgebaut worden sind, konnte uns nur ein einziges Grundstück in der Nähe der Zitadelle gezeigt werden. Hier standen nur die Fundamente einer von einer anderen Organisation begonnenen Schule, die dann aufgrund von nicht weiter erläuterten Problemen nicht mehr weitergebaut werden konnte. Allerdings waren nach Meinung von Professor Minke die Fundamente nicht erdbebensicher. Bei einem Weiterbau dieser Schule würde er seine Unterstützung des Projektes zurückziehen.

Angeblich gab es keine weiteren Häuser in Bam. Aber in Baravand, 15 km außerhalb von Bam, wollten sie uns noch eine weitere Schule zeigen. Auf diesem Grund befindet sich bereits eine Schule, die allerdings nicht mehr betreten werden darf, da sie durch das Erdbeben weitgehend zerstört wurde. Wir beschlossen aufgrund der äußerst problematischen Situation vor Ort, hier alle weiteren Gespräche abzuberechnen, da die Profitgier hier offensichtlich größer war als das Bedürfnis den Menschen zu helfen.

Die iranische NGO wurde nun beauftragt eine Ausschreibung in Teheran zu starten um realistischere Preise zu erreichen. Des Weiteren werden wir in Zukunft bei den Bauanträgen mit den Behörden in Teheran Kontakt aufnehmen, da hier eine schnelle Realisierung für uns wahrscheinlicher erscheint.

Der Rest der Delegation flog noch am gleichen Abend nach Teheran zurück. Ich verbrachte den Abend bei Akbar, für den ich letztes Jahr gesammelt habe. Er war vollkommen fertig, als ich unangekündigt auftauchte. Zu meiner Enttäuschung war bis heute kein Gästehaus aufgebaut. Laut seiner Aussage, hat er bis heute keine Genehmigung dafür bekommen. So ist das Gästehaus nun ein kleines provisorisches Gebäude, dass nach der Erteilung abgerissen wird. Man merkt bei ihm und seiner Familie, dass sie nervlich am Ende sind.

Am nächsten Tag wurde ich von Blanka, der Projektleiterin von People in Need bzw. Arche Nova, abgeholt. Sie kümmert sich um die 130 Witwen, die keinerlei Unterstützung durch Familienangehörige haben. Die Frauen zwischen 20 und 50 sind, da sie schon verheiratet waren, für neue Vermählungen von der Gesellschaft mehr oder weniger ausgestoßen. So ist es umso wichtiger, sich um diese Frauen zu kümmern. In einer Halle waren ca. 40-50 Frauen, die von anderen Witwen angeleitet werden, selbstständig zu arbeiten. Die meisten Frauen lernen dort keinen Beruf und haben dadurch enorme Probleme nun eigenständig ihr Leben zu meistern. In dieser Halle lernen die Frauen das Sticken von Decken, das Flechten von Körben sowie Teppiche knüpfen. Vorrangiges Ziel ist es diese Produkte an einheimische und ausländische Touristen zu verkaufen. Die zweite Halle befindet sich direkt in den Containerdörfern außerhalb von Bam. Hier werden Dinge des Alltags erstellt. Im Vorderbereich stehen zwei Öfen, in denen Tassen, Teller und andere Tongefäße gebrannt werden. Im Hinterbereich werden Fußbälle genäht. Da sie im täglichen Bedarf benötigt werden, versucht man diese Produkte direkt in Bam zu verkaufen. Bei den Souvenirs ist man momentan bemüht, Kooperationspartner in anderen Provinzen zu finden, welche dann die Produkte weiterverkaufen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse haben ich mich entschlossen, folgendermaßen vorzugehen: Im ersten Schritt wird die Arche Noah nach Vorlage eines Projektplans von mir weiter 25 000 Euro überwiesen bekommen, damit die Finanzierung mindestens bis Ende des Jahres gesichert ist.

Des Weiteren warte ich nun auf die Ergebnisse der Ausschreibung der iranische NGO; wenn die Kosten des Bauvorhaben signifikant gesunken sind, werde ich die zusätzlichen Gelder ebenfalls nach Vorlage eines schlüssigen Projekt- und Zeitplans überweisen. Allerdings werde ich parallel mir von people in need deren Kosten- und Zeitplan zuschicken lassen, um im ungünstigsten Falle eine realisierbare Alternative zu haben.